

PHILIPPE PARASKEVAS'

Vorschläge für eine Reform des Schauwesens

ein Gespräch.

PHILIPPE PARASKEVAS VERÖFFENTLICHTE DIE ÄGYPTISCHE ALTERNATIVE IN ERSTER LINIE, UM BESTIMMTE VORSTELLUNGEN ÜBER DIE ZUCHT ZU PROPAGIEREN. IN DEM BUCH ÄUßERTE ER SICH AUCH SEHR KRITISCH ÜBER DIE HEUTIGEN PRAKTIKEN IM SCHAURING, DEM ANERKANNTEN SCHAUPLATZ, AN DEM ARABERZÜCHTER IHRE PFERDE BEWERTEN LASSEN. WIR HABEN UNS MIT IHM GETROFFEN, UM ÜBER SEINE VISION FÜR EINE VERÄNDERTE SCHAUSZENE ZU SPRECHEN.



AHW: SIE ZÜCHTEN JETZT SEIT FAST 30 JAHREN. WAS HAT SIE DAZU GEBRACHT, ZU SCHREIBEN UND FÜR VERÄNDERUNGEN EINZUTRETEN?

PARASKEVAS: Ich glaube an die Macht und den nachhaltigen Einfluss von Ideen. Ich glaube auch daran, dass die weitaus meisten Züchter guten Willens sind und beste Absichten haben. Als ich als Züchter angefangen habe, fand ich in den gängigsten Büchern keine brauchbaren Orientierungshilfen. Mit dem Gedanken, dem Arabischen Pferd etwas zurückzugeben, habe ich beschlossen, Neueinsteigern eine Alternative zum Status Quo anzubieten.

AHW: IHR ERSTES BUCH, DIE ÄGYPTISCHE ALTERNATIVE, ÄUßERTE SICH SEHR KRITISCH GEGENÜBER DEM SCHAUWESEN. VIELE IHRER LESER, AUCH DIE AUS DER ERWEITERTEN ZÜCHTERSCHAFT, SIND ÄHNLICH KRITISCH. DIE FACEBOOK-SEITE DES BUCHES GEHÖRT ZU DEN MEISTGELESENEN IN ARABERKREISEN, MIT 75 000 ANHÄNGERN. ERZÄHLEN SIE UNS UND UNSEREN LESERN VON IHRER VISION, WIE WIR UNSERE PFERDE BESSER PRÄSENTIEREN KÖNNEN.

PARASKEVAS: Wir brauchen eine wahre Alternative – ein neues Modell. Wir müssen das Arabische Pferd sowohl in seiner Schönheit als auch in seiner Leistungsfähigkeit präsentieren und nicht beides voneinander trennen. Um das zu erreichen, muss das Schauwesen mit einem vorrangigen Ziel vor Augen

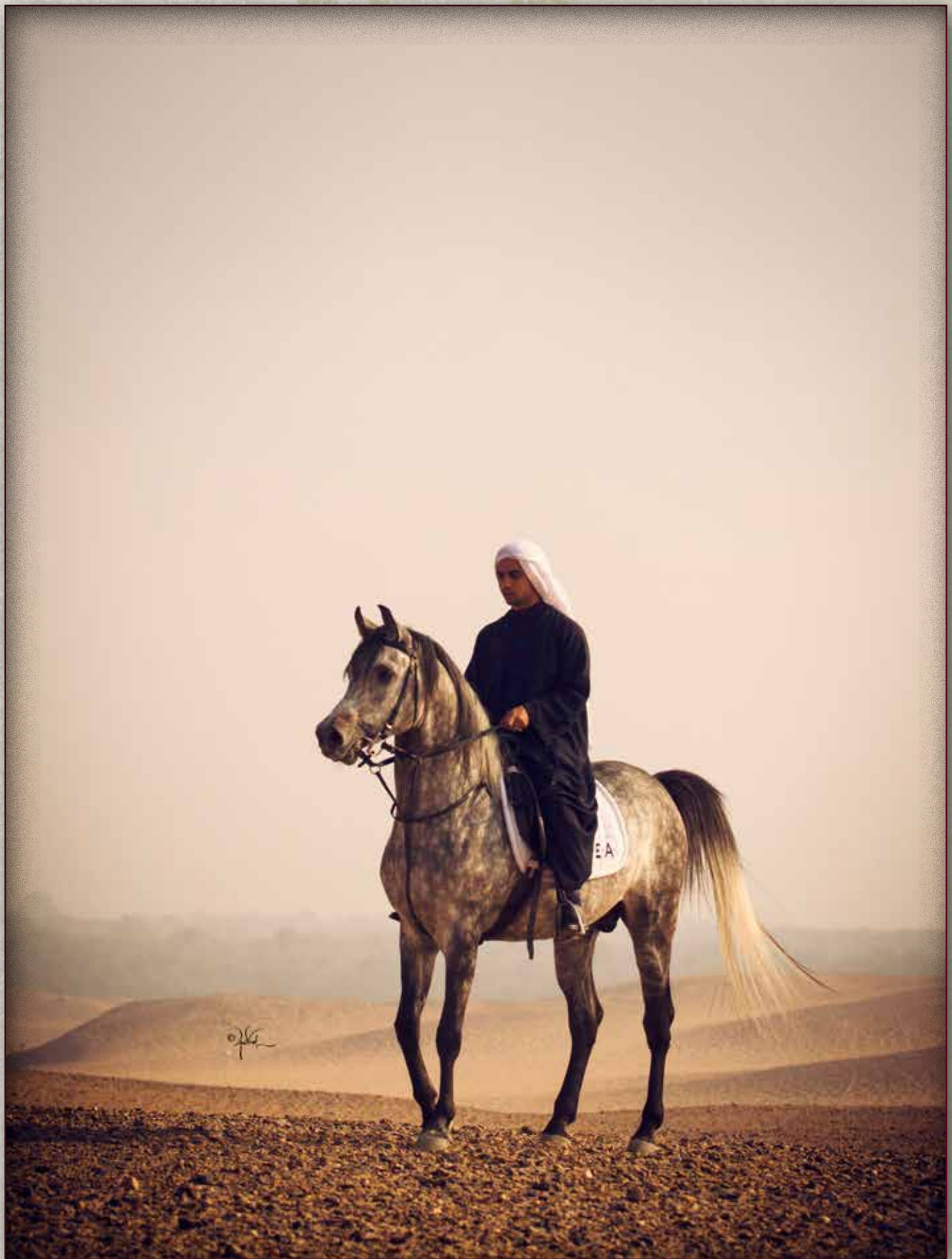
reformiert werden: es muss dem Wesen des Arabischen Pferdes gerechter werden. Wenn ihr das gelingt, kann die Industrie die Zuschauer zurückgewinnen, die der heutigen Schauszene in den letzten Jahrzehnten verloren gegangen sind, und gleichzeitig viele der Probleme lösen, mit denen die Zucht heute zu kämpfen hat, deren Ursprung aber in den Schauen und deren Einfluss liegt.

AHW: WO WÜRDEN SIE BEGINNEN?

PARASKEVAS: Mit dem Beurteilungsstandard und dem Richtsystem. Ich kann nicht oft genug wiederholen, wie sehr ich die besten Richter bewundere. Ihr Wissen ist von größter Bedeutung für die Zukunft der Zucht, und wir sollten als Züchter jeden Tag von ihnen lernen. Das Problem ist jedoch, dass selbst die besten Richter nur nach den gängigen Systemen arbeiten können, und die gängigen Systeme werden dem Potential des Arabers nicht gerecht. Sie setzen die äußere Erscheinung über den Nutzen und vernachlässigen einige wesentliche Dinge.

AHW: WAS WÜRDEN SIE ÄNDERN?

PARASKEVAS: Das Richten der Schauklassen sollte beim Fundament beginnen. Ganz recht: zuerst die Beine. Ohne ein gutes Fundament, von den Hufen aufwärts, kann man den Rest vergessen. Hier sollte eine Mindestnote von 17 (im allgemein



verwendeten 20-Punkte-System) die Bedingung dafür sein, dass das Pferd im Wettbewerb bleibt. Alle anderen sollten von der Teilnahme am Championat oder den Top Ten ausgeschlossen werden. Das allein würde ausreichen, um die Rasse innerhalb von zehn Jahren wieder ins Lot zu bringen. Manche Pferde mit schlechten Beinen könnten immer noch „Most Classic Head“ in speziellen Klassen gewinnen, aber ein Ausschluss vom Championat würde den Züchtern weltweit die Notwendigkeit vor Augen führen, das zurückzubringen, was das wichtigste Kriterium für das Arabische Pferd sein sollte, ein Pferd, das man reiten kann. Während das Fundament eine Vorbedingung ist, ist es jedoch nicht der einzige Faktor, das behauptet niemand. Wenn die erste Ausscheidungsrunde vorbei ist, sollte sich das Richten als nächstes auf das Gebäude allgemein konzentrieren, und zwar auf das Gebäude des Arabers (und nicht zum Beispiel des Saddlebreds; bei der Gebäudebewertung geht es um wahren Typ).

Bei der Beurteilung des Gebäudes sollte man die Pferde nicht (durch Drohung mit der Peitsche) dazu zwingen, sich ausgestreckt wie Standbilder vor die Richter zu stellen. Das weiß jeder. Richter, Züchter, Besitzer, Trainer und selbst die beiläufigsten Zuschauer wissen, dass die Pose dazu dient, Gebäudefehler zu kaschieren. Wenn uns die Zukunft dieser Rasse wirklich am Herzen liegt, sollten wir so etwas verbieten. Die Beurteilung sollte natürlich den Kopf und dessen Typ mit einbeziehen. Ja, man soll einen schönen Kopf auf jeden Fall belohnen, auch mit einer 20, wenn er es verdient, aber dieser einzelne Faktor sollte nicht zum ausschlaggebenden Kriterium erhoben werden..

AHW: DA WIR GERADE VOM „TYP“ SPRECHEN, SIND SIE DER ANSICHT, DASS ES EINEN EINZIGEN, IDEALEN STANDARD GIBT?

PARASKEVAS: Diesem Thema sind schon ganze Kapitel in faszinierenden Büchern gewidmet worden. Ich bin ein Befürworter der Vielfalt. Wenn diese legendären Pferde noch bei uns wären, käme wohl niemand auf die Idee, Nazeer vor Sid Abouhom zu stellen, oder Bask vor Khemosabi, oder umgekehrt; sie sind alle wichtige Bestandteile für seriöse Züchter. Die Erhaltung der Vielfalt setzt voraus, dass Züchter und Richter mit den verschiedenen Merkmalen der Strains und Hengstlinien vertraut sind. Pferde sollten nicht länger durch das Prisma des „Ideals“ betrachtet werden, sondern unter dem Aspekt ihrer Zugehörigkeit zu ihren bestimmten Blutlinien.

AHW: WIE IST ES MIT DEN BEWEGUNGEN?

PARASKEVAS: Die Bewegungen sind überaus wichtig, aber



nicht nur der Trab allein. Die Bewegungen sollten nicht nach den Fähigkeiten des Vorführers beurteilt werden. Schluss damit, dass sie dem Pferd im starken Trab hinterherrennen. Das ist so künstlich, und dem Wesen des Arabers so völlig fremd! Allein der Missbrauch dieses Faktors hat der Rasse Schaden zugefügt. Im Schauring kann man die Bewegungen nur im Freilauf beurteilen. Der Freilauf gibt dem Richter dazu wichtige Einblicke in den Typ, das Gebäude, das Herz und den Charakter des Pferdes.

AHW: WÄRE DAS NICHT SEHR ZEITAUFWÄNDIG UND DAHER NICHT PRAKTIKABEL?

PARASKEVAS: Nicht, wenn man schon vorher alle Pferde mit schweren Fundamentmängeln ausschließt, mit Parallelverschiebungen, unter- oder herausgestellten Beinen oder so starken Fehlstellungen, dass sie unreitbar sind. Nach meiner Vorstellung wäre die Bewegungsbeurteilung (im Freilauf) der Höhepunkt eines jeden Championats und würde nur durchgeführt, um die Platzierung innerhalb der Top Ten und den endgültigen Champion zu ermitteln, nachdem die besten zehn bereits feststehen. Denken Sie bitte daran, dass viele Elemente der klassischen Schönheit sich am besten im Freilauf zeigen. Ein wahres Wüstenpferd, auch wenn es scheinbar sehr

wenig „Dish“ hat, kann in der vollen Bewegung ganz anders wirken, wenn sich durch die große Atmungskapazität die Nüstern erweitern. Das zeigt uns allen, dass man den Araber in der Bewegung beurteilen muss, auch seine Schönheit. In so einem Fall wird ein gutes Auge riesig erscheinen, ganz ohne Makeup und Rasur, weil das Pferd sich hier selbst präsentiert (und nicht einem Vorführer gehorcht, vor dem es Angst hat). Hier ist die Schönheit im Einklang mit der Leistungsfähigkeit. Außerdem ermöglicht der Freilauf den Richtern, auch den Galopp zu beurteilen, der die natürliche Gangart des Wüstenpferdes ist, nicht nur den publikumswirksamen Trab. Die Liberty gehört zu den beliebtesten Klassen und würde auf jeden Fall dazu beitragen, dass Schauen wieder mit Begeisterung verfolgt werden. Man müsste die Regeln ein wenig anpassen, um den Schauplatz für die Züchter attraktiver zu machen, aber das dürfte nicht allzu schwer sein. Manche Besitzer hätten Einwände. Warum eigentlich? Ein „Champion“ ist doch gewiss in der Lage, im Freilauf gegen seine Konkurrenten zu bestehen; ansonsten müssten wir uns fragen, wie viel so ein „Championat“ eigentlich wert ist.

AHW: DAMIT WÄRE DIE AUFSTELLUNG VOR DEN RICHTERN PRAKTISCH ÜBERFLÜSSIG.

PARASKEVAS: Und hoffentlich ebenso die Misshandlungen, durch die den Pferden nach dem augenblicklichen System Angst eingepflegt wird, damit sie gehorchen. Ich würde auch anregen, bei jeder größeren Schau im Vorrang und in den Ställen Überwachungskameras anzubringen, damit man jede unangebrachte Behandlung der Pferde ermitteln kann. Wenn zu diesem Zweck ein Fonds eingerichtet würde, würde das viele Spenden einbringen. Jeder Vorführer, Trainer oder Besitzer, der dabei erwischt wird, wie er sein Pferd misshandelt, sollte lebenslang gesperrt werden. Es sind professionelle Trainer bekannt, die weiter arbeiten durften, nachdem sie für die abscheulichsten Vergehen verurteilt wurden. Nur die Gewissheit einer lebenslangen Sperre kann sie davon abhalten.

AHW: SIE TRETEN NACHDRÜCKLICH DAFÜR EIN, DASS PFERDE GERITTEN WERDEN MÜSSEN. WÜRDEN SIE DIES IN IHR SYSTEM EINBAUEN? ODER AKZEPTIEREN SIE DIE TRENNUNG ZWISCHEN SCHAUPFERDEN UND REITPFERDEN?

PARASKEVAS: Ah, die „zwei Sorten Araber“, über die Rosemary Archer und andere geschrieben haben. Einerseits bin ich von der Vielseitigkeit unserer Pferde überzeugt. Andererseits halte ich überhaupt nichts davon, dass die



Voraussetzungen einander gegenseitig ausschließen. Es hängt alles von der richtigen Zucht ab. Züchter, die es nicht schaffen, sowohl auf Schönheit als auch auf Reiteignung zu züchten, beschränken sich allzu oft auf nur einen Aspekt auf Kosten aller anderen.

Zu den Dingen, die heutzutage am meisten vernachlässigt werden, gehört die Reitbarkeit des Arabers – oder vielmehr, deren Mangel. Es stimmt zwar, dass viele gute Leute, die ein Pferd zu ihrem eigenen Vergnügen halten, stolz darauf sind, es zu reiten; dasselbe gilt aber nicht für viele, die hauptsächlich auf Schönheit züchten. Unter diesen Züchtern ist der Schauring der wichtigste Ort des Geschehens, und man kann gar nicht oft genug auf den Schaden hinweisen, der der Rasse durch die unterschiedlichen Beurteilungskriterien für Leistungspferde und für Schaupferde zugefügt wird. Ich habe lange dafür plädiert, Reitklassen auf eine Stufe mit Schauklassen zu erheben, aber ich bekomme immer nur zu hören, wie „unpraktisch“ und wie „teuer“ das sein würde. Selbst wenn wir dieses Argument akzeptieren, darf das nicht das letzte Wort sein.

AHW: WIE WÜRDEN SIE ES DENN MACHEN?

PARASKEVAS: Wenn wir auch zugeben, dass es vielleicht zu unpraktisch und teuer wäre, entsprechende Reitwettbewerbe auf jeder Schau anzubieten, so wäre es doch nicht zu viel verlangt, dass ausgewachsene Schaupferde, die einen internationalen „Top Ten“-Status anstreben, vorher ihre Reiteignung unter Beweis stellen. Es wäre in ihrem eigenen Sinne, wenn die Zuchtverbände nicht nur „hoffen“, dass Züchter ihre Pferde unter dem Sattel qualifizieren, sondern darauf bestehen. Ich meine damit eine verbindliche Qualifikation für erwachsene Pferde, die an Schauen teilnehmen sollen. Die erfolgreiche Teilnahme an einem 50-Meilen-Distanzritt würde beispielsweise ausreichen. Die Teilnahme an Flachrennen könnte auch ausreichen. Schließlich bringen die polnischen Gestüte die meisten ihrer Jungpferde auf die Rennbahn. Disziplinen, die hartes Training und Leistung verlangen, wie zum Beispiel Dressur oder Vielseitigkeit, könnten auch als Qualifikation dienen. Wenn ich je eins meiner Pferde auf einer Schau nach reformierten Regeln vorstellen würde, müsste es erst erfolgreich den Tevis Cup beenden. Pferde, die ihre Leistungsfähigkeit unter dem Sattel bewiesen haben, sollten auf einer Schau Bonuspunkte bekommen im Gegensatz zu jenen, die nur unsere Gärten verschönern oder in ihren Ställen leben. Pferde, die unter Beweis stellen, dass sie das können, was ein Araber können sollte, wären meiner Meinung nach umso wertvoller als manche der weniger begabten, die wir im Schauring als

Sieger sehen. Stellen Sie sich das so vor: die Brust müsste breiter sein, die Röhrlbeine kürzer, der Rücken kürzer und stärker, die Hinterhand wesentlich korrekter und kräftiger.

AHW: WAS SIE VORSCHLAGEN, KÄME EINER REVOLUTION GLEICH UND WÄRE NUR UNTER DER MITWIRKUNG VON VIELEN VERSCHIEDENEN SEITEN MÖGLICH. GLAUBEN SIE WIRKLICH, DASS DIE MENSCHEN ZUSAMMENKÄMEN, UM DIESE ODER ANDERE TIEFGREIFENDEN ÄNDERUNGEN ZU UNTERSTÜTZEN?

PARASKEVAS: Ich glaube, dass eine große Übereinstimmung darin besteht, dass eine Reform notwendig ist. Basisbewegungen aus kleinen und großen Pferdezüchtern arbeiten ständig an Parallelstrukturen. Immer mehr Schauen und Turniere werden außerhalb der Reichweite der Organisationen durchgeführt, die theoretisch dafür verantwortlich sind; das ist ein klares Signal, dass die sich die Schauen von genau dem Publikum entfremdet haben, für das sie ursprünglich gedacht waren. Viele gute Leute haben sich frustriert vom Araber abgewandt. Gleichzeitig entstand eine Abwärtsspirale, unter welcher der Markt leidet. Ironischerweise könnte der Umstand, dass man mit Arabern heute wenig Geld machen kann, auch ein Vorteil sein. Zum ersten Mal seit langem fehlt manchen, die ansonsten den Status Quo verteidigen würden, die Motivation, sich Reformen in den Weg zu stellen. Viele der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Szene sind heute genauso begierig auf Reformen wie die „kleinen“ Züchter. Wir sollten alle gemeinsam die Gelegenheit ergreifen: jetzt ist die Zeit, zu handeln.

AHW: JEDE GRÖßERE SCHAUORGANISATION, VON DER AHA IN DEN USA BIS ZUR ECAHO, TUT SICH SCHWER DAMIT, AUCH NUR DIE SIMPELSTEN REGELN ZU ÄNDERN. WIE WOLLEN SIE DIE LEUTE GEMEINSAM DAZU BRINGEN, SO MASSIVE ÄNDERUNGEN VORZUNEHMEN, WIE SIE SIE VORSCHLAGEN?

PARASKEVAS: Nur eine Reform auf breiter Basis kann Erfolg haben und es ist von entscheidender Bedeutung, die Zustimmung aller Bereiche der Araberszene und aller Betroffenen zu erreichen. Die Zustimmung wird nur dann kommen, wenn alle Instanzen, die Sie genannt haben, begreifen, dass eine Änderung in ihrem eigenen Interesse ist.

Stellen Sie sich folgendes vor: ein weltweites Symposium aus Repräsentanten aller Bereiche der Araberzucht, die entschieden daran gehen, ein Reformpaket zunächst zu besprechen und dann zu entwerfen, eines von wirklich praktischer Relevanz, und dann eine Liste mit Empfehlungen veröffentlichen. Zu den Teilnehmern sollten weithin respektierte Vertreter betroffener Zuchtverbände gehören, erfahrene Richter,

anerkannte große und kleine Züchter, Akademiker, Forscher und Denker. Diese Repräsentanten sollten aus so vielen verschiedenen Ländern kommen wie möglich.

Alle müssen zu dem Schluss kommen, dass das Reformpaket insgesamt nutzbringend wäre, wenn auch nur auf lange Sicht.

AHW: DAS IST SEHR EHRGEIZIG. WER WÜRDEN DAS PROGRAMM FÜR EIN SOLCHES SYMPOSIUM FESTLEGEN?

PARASKEVAS: Es müsste vorher festgelegt, nicht während des Treffens improvisiert werden. Dieses Symposium darf nicht dazu dienen, Reden zu schwingen oder seinem Ärger Luft zu machen. Es ist an der Zeit, zu handeln. Ich habe meine Ideen dargelegt, aber es gibt noch viele andere. Auf diesem Symposium müssen die Ideen jener weisen Männer und Frauen zusammengeführt werden, denen der Araber wirklich am Herzen liegt. Das Symposium muss einen Sponsor haben und eine Reihe von Persönlichkeiten, die zu seinem Erfolg beitragen. Diese werden gemeinsam das Programm erstellen.

AHW: BEI EINEM SOLCHEN SYMPOSIUM - WENN WIR DAVON AUSGEHEN, DASS SICH DIE DELEGIERTEN AUF DIE EMPFEHLUNGEN FÜR EINE REFORM EINIGEN KÖNNEN - WAS WÜRDEN SIE TATSÄCHLICH DAVON ERWARTEN? MAN KANN KEINE ORGANISATION DAZU VERPFLICHTEN, SOLCHEN EMPFEHLUNGEN ZU FOLGEN.

PARASKEVAS: Verbände haben natürlich große Vorstände, die über alle Reformen abstimmen müssen, und man muss damit rechnen, dass jeglicher Änderungsentwurf in den Mühlen der Bürokratie hängenbleibt. Heißt das, dass das Ganze überflüssig wäre? Nicht, wenn man den moralischen Druck bedenkt, den eine solche Liste mit Empfehlungen ausüben würde.

Nie zuvor war eine so große Gruppe von Fachleuten sich über ein vollständiges Reformpaket einig. Stellen Sie sich nur vor, welchen Einfluss die Veröffentlichung eines Dokumentes hätte, in dem innovative Maßnahmen zur effektiven Bekämpfung unerwünschter Praktiken präzisiert würden, wenn es von respektierten Mitgliedern der Trainergemeinschaft unterzeichnet wäre, zusätzlich zu all den anderen hochkarätigen Mitgliedern des Podiums. Ich denke, daraus würde bald der „Goldstandard“ für korrektes Training und Vorführen entstehen, unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Mit einer Vision, mit Mut, und mit der Bereitschaft, in Treu und Glauben für die Zukunft der Rasse zu verhandeln, ist alles möglich.



THE PARASKEVAS ARABIANS OF EGYPT

Dahshur · Giza · Egypt

Email: author@philippeparaskevas.com

www.PhilippeParaskevas.com



JUNGE STUTEN VON PARASKEVAS ARABIANS UNTER DEM REITER IN DER WÜSTE.

ORIGINALLY PUBLISHED BY ARABIAN HORSE WORLD · MAY 2013

7 · PARASKEVAS · ARABIAN HORSE WORLD